

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 23

Artikel: Die Bewegungen des schweiz. Holzhandels u. der Baustoff-Industrien in den letzten Jahren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bewegungen des schweiz. Holzhandels u. der Baustoff-Industrien in den letzten Jahren.

(Korrespondenz.)
(Schluß.)

Das Jahr 1913. Für eine lange Reihe von Jahren wird 1913 die letzte normale Periode darstellen, denn der europäische Krieg mit seinen unmittelbaren Einflüssen und Nachwirkungen kann nicht in kurzer Zeit ausgeheilt werden. Allerdings wird nach der Liquidation des Weltkrieges ein großes, beängstigendes Moment für lange ausbleiben: die unmittelbare Kriegsgefahr. Die militärische und finanzielle Erschöpfung aller Staaten wird hier das Machtwort sprechen, über das sich menschlicher Ehrgeiz und Sucht nach kriegerischen Lorbeeren hinwegsetzen möchte, vereint mit Bestrebungen politischer Vorherrschaft. Wenn wir das Jahr 1912, mit Ausnahme der Bau-Industrien, noch ganz der Hochkonjunktur zuzählen dürfen, so begannen schon anfangs 1913 die deutlichen Symptome des Rückschlages. Die Geldsteuerung nahm zu und die politische Beunruhigung wuchs zudem. Wohl sind die Ziffern der Handelsstatistik vorzügliche und weisen neuerdings ein Maximum auf. Allein die Fabrikat-Ausfuhr von 1913 war das Produkt früherer Aufträge und zum Teil der Arbeit von 1912. Als Maßstab für den durchschnittlichen Stand der Geschäftslage pro 1913 können diese Zahlen nicht mehr gelten. Charakteristisch ist aber bereits der Rückgang der Einfuhr, hervorgerufen durch teilweise Einschränkung der Arbeit in manchen industriellen Betrieben und besonders im Baugewerbe, wo die Depression am fühlbarsten ist. Die vom internationalen Großkapital abhängenden Industrien erlitten ebenfalls einen starken Rückschlag; denn hier macht sich die politische Beunruhigung erfahrungsgemäß und natürlicherweise zuerst geltend. Ein weiteres Moment zur Beschleunigung und Verstärkung des einsetzenden Konjunkturrückganges war die Missernte im Wein- und Obstbau, hervorgerufen durch den nasskalten Sommer 1913. Damit war natürlich auch eine schlechte Fremdensaison verbunden, die für unser Land wirtschaftlich von der allergrößten Bedeutung ist. Die Kaufkraft des Inlandes wurde damit stark in Mitleidenschaft gezogen und der Einfluß auf die verschiedensten Zweige der Industrien blieb nicht aus. Die Vergleichung von Mehr- und Mindereinfuhren, von Mehr- und Minderverwerten gibt denn auch bereits ein ganz anderes Bild als bisher.

Mehreinfuhren pro 1913 ergaben nur noch:

1. Rohstoffe zur Papierbereitung = 0,29 Mill. Fr.
2. Mineralische Stoffe = 3,28 " "
3. Aluminium = 0,21 " "

Mindereinfuhren 1913:

1. Holz = 7,23 " "
2. Ton, Steinzeug, Töpferwaren, Glas = 0,83 " "
3. Eisen = 10,77 " "
4. Kupfer = 2,72 " "
5. Andere unedle Metalle = 1,43 " "
6. Technische Öle und Fette = 2,95 " "

Der Einfuhrwert pro 1913 erlitt einen Rückschlag von 59,27 Millionen Franken und verteilt sich besonders auf folgende Kategorien. Die Wertvermehrungen sind gesunken.

Wertverminderung infolge Preisermäßigung pro 1913:

1. Holz = 1,10 Mill. Fr.
2. Eisen = 0,92 " "
3. Kupfer, Zink und Zinn = 3,00 " "

Wertvermehrung infolge Preiserhöhung pro 1913:

1. Mineralische Stoffe, Ton u. Glas = 4,37 Mill. Fr.
2. Aluminium, Blei und Erze = 1,39 " "

Der Durchschnitt der Welt handelspreise nach Sauerbeck hat sich wie im Vorjahr auf der Höhe von 85 erhalten, und ersehen wir das Ganze aus folgender Uebersicht: „Indexziffer“ der wichtigsten Welt handelspreise (nach Sauerbeck, London) = 1866/77 im Durchschnitt 100; 1896 = 61; 1907 = 80; 1908 = 73; 1909 = 74; 1910 = 78; 1911 = 82; 1912 und 1913 = 85.

Die Mittelwerte einiger uns interessierender Ausfuhrartikel gestalten sich wie folgt, wobei wir dieselben für die letzten Jahre übersichtlich zusammenstellen:

1. Brennholz (Laubholz):

1907 = 2.15 Fr.	1908 = 2.17 Fr.	1909 = 2.32 Fr.
1910 = 2.38 "	1911 = 2.42 "	1912 = 2.36 "
	1913 = 2.28 "	

2. Portlandzement:

1907 = 4.86 Fr.	1908 = 4.62 Fr.	1909 = 4.43 Fr.
1910 = 4.21 "	1911 = 4.40 "	1912 = 4.44 "
	1913 = 4.28 "	

3. Altkleisen:

1907 = 8.48 Fr.	1908 = 6.57 Fr.	1909 = 6.53 Fr.
1910 = 6.85 "	1911 = 6.74 "	1912 = 6.47 "
	1913 = 6.62 "	

4. Aluminium:

1907 = 363 Fr.	1908 = 179 Fr.	1909 = 149 Fr.
1910 = 153 "	1911 = 152 "	1912 = 145 "
	1913 = 154 "	

Die Rohstoffeinfuhr pro 1913 ergab: 685,6 Millionen Franken, gegen 697,4 Millionen anno 1912. Die Fabrikatausfuhr: 1022,6 Millionen Franken, gegen 1010,2 Millionen Franken anno 1912.

Zur Beurteilung der Tendenz der letzten Zeiten lassen wir eine Uebersicht der Gesamtziffern des schweizerischen Spezialhandels folgen (ohne gemünztes Edelmetall):

Mittel der Jahre 1892/1896:

Einfuhr	= 883,4 Millionen Franken
Ausfuhr	= 655,3 " "
Total	= 1538,7 " "
Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr in %	= - 25,8%

Mittel der Jahre 1897/1901:

Einfuhr	= 1082,7 Millionen Franken
Ausfuhr	= 777,1 " "
Total	= 1859,8 " "
Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr in %	= - 28,2%

Mittel der Jahre 1902/1906:

Einfuhr	= 1282,7 Millionen Franken
Ausfuhr	= 938,9 " "
Total	= 2221,7 " "
Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr in %	= - 26,8%

Mittel der Jahre 1907/1911:

Einfuhr	= 1664,8 Millionen Franken
Ausfuhr	= 1148,4 " "
Total	= 2813,3 " "
Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr in %	= - 31,0%

Jahr 1912:

Einfuhr	= 1979,1 Millionen Franken
Ausfuhr	= 1357,6 " "
Total	= 3336,7 " "
Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr in %	= - 31,4%

Jahr 1913:

Einfuhr	= 1919,8 Millionen Franken
Ausfuhr	= 1376,4 " "
Total	= 3296,2 " "
Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr in %	= - 28,3%

Aus diesen Ziffern sprechen ganze Bücher! Wir sehen aus ihnen den großartigen Aufschwung der zwei letzten Dezennien; wir erkennen aber auch das Bedenkliche dieser Situation, nämlich die stets größer werdende Unterbilanz zwischen Ein- und Ausfuhr, deutlich sichtbar in Prozent der Gesamtziffern des Spezialhandels.

Der Holzhandel pro 1913 wurde in der Kategorie Brennholz beeinflusst durch den milden Winter 1912/13; die Nachfrage stieg aber wieder beim entschiedenen Einsetzen des strengen Winters 1913/14, so daß die Preise die vorjährigen teilweise sogar etwas überstiegen. Mit Bezug auf Bau- und Nutzholz fällt die durchwegs bessere Bezahlung deutscher Ware auf, ganz besonders im Vergleich zu österreichischen Hölzern. Der Grund liegt darin, daß man in Deutschland mehr darauf bedacht war, durch Reduktion des Angebots ein Sinken der Preise zu verhindern, oder doch auf ein mögliches Minimum herabzudrücken (Maßnahmen für Preisregulierung!).

Den Brennholzverkehr (in Tonnen) ersehen wir für die letzten Jahre übersichtlich aus folgender Tabelle und zwar für Ein- und Ausfuhr:

Brennholz-Einfuhr:

1906 = 157,800 Tonnen	1907 = 166,300 Tonnen
1908 = 166,400 "	1909 = 142,100 "
1910 = 132,700 "	1911 = 145,700 "
1912 = 139,400 "	1913 = 138,000 "

Brennholz-Ausfuhr:

1906 = 22,700 Tonnen	1907 = 20,800 Tonnen
1908 = 28,100 "	1909 = 32,500 "
1910 = 24,200 "	1911 = 24,600 "
1912 = 24,000 "	1913 = 21,300 "

Den Handelsverkehr in rohem und beschlagenem Bau- und Nutzholz ersehen wir aus nachstehender Tabelle, ebenfalls in Tonnen ausgedrückt:

Bau- und Nutzholz-Einfuhr:

1907 = 93,900 Tonnen	1908 = 107,900 Tonnen
1909 = 105,700 "	1910 = 128,900 "
1911 = 138,000 "	1912 = 123,600 "
	1913 = 109,900 "

Bau- und Nutzholz-Ausfuhr:

1907 = 22,600 Tonnen	1908 = 23,700 Tonnen
1909 = 26,700 "	1910 = 25,800 "
1911 = 23,900 "	1912 = 24,800 "
	1913 = 33,400 "

Uebersichtlich stellen wir auch die Einfuhr der gesägten und gespaltenen Hölzer im Handelsverkehr dar, woraus die Krise von 1913 deutlich ersichtlich wird:

Gesägte und gespaltene Hölzer:

1906 = 141,900 Tonnen	1907 = 166,500 Tonnen
1908 = 152,500 "	1909 = 140,400 "
1910 = 163,500 "	1911 = 170,500 "
1912 = 176,400 "	1913 = 124,400 "

Der Rückgang der Sag- und Spaltholz-Einfuhr (hauptsächlich Bretter!) von 1912/1913 kommt einem wahren Sturz gleich und spiegelt die Baukrise wieder. Die Bau-Industrien und ihre Lage während des Jahres 1913 gehen schon aus obigen Ziffern hervor. Als besonders einschneidender Grund aber muß die Zurückhaltung der Banken bei Erteilung von Baukrediten bezeichnet werden. Da der Diskontofuß der schweizerischen Nationalbank am 14. August 1913 von 5 auf $4\frac{1}{2}\%$ herabgesetzt werden konnte, so konnte während des 2. Halbjahres von einer Geldteuerung nicht gesprochen werden. Maßgebend für das darniederliegende Baugewerbe war vielmehr die Schwierigkeit zur Erlangung von Baugeldern und die Gewährung sehr beschränkter Summen, selbst

wenn die Gesuche prinzipiell bewilligt wurden. Auch die Bestimmungen des Bauhandwerkerpfandrechts hemmten nach wie vor die Baulust. — — Bemerkenswert ist die Zunahme der Asbesteinfuhr, die mit der steigenden Bedeutung der Gternitfabrikation zusammenhängt. Der Rückgang der Steinhauerarbeiten, Haufteine und Quader ist ebenfalls empfindlich gewesen. Allein hier dürfen wir keineswegs die Wirtschaftskrise zur Erklärung heranziehen, sondern die Tatsache, daß diese Baustoffe durch den immer mehr überhand nehmenden armierten Beton verdrängt werden.

So sind wir in unserer handelswirtschaftlichen Betrachtung an der Schwelle der Gegenwart angelangt. Das Jahr 1914 werden wir den Lesern unseres Blattes in einer besondern Studie darbieten, sobald die nötigen Ziffern von der schweizerischen Bundesverwaltung publiziert sind. Schon jetzt aber können wir konstatieren, daß der europäische Krieg keineswegs einer florierenden Wirtschaftperiode ein Ende bereitere. Wir befanden uns um die Mitte des Jahres 1914 im Zeichen einer tiefstehenden Konjunktur, obschon wir nicht wissen, ob wir damals den Tiefpunkt erreicht oder schon überschritten hatten. Der Kriegsbeginn war daher lediglich das Signal zu einer jähen und heftigen Verschärfung einer schon bestehenden Wirtschaftskrise, und damit möchten wir die Erscheinung erklären, daß sich Handel und Industrie so rasch ins Unvermeidliche zu finden mußten. Hätte uns der Krieg inmitten einer glänzenden Wirtschaftslage überrascht, so wäre ein beispielloser Zusammenbruch der Wirtschaft wohl unvermeidlich gewesen. — y.

Ueber die Frage der Garantiesummen im Bauhandwerk

wird aus Graubünden berichtet:

„Dem Berichte der letzten Regierungsratsverhandlungen ist zu entnehmen, daß seitens von Unternehmern von kantonalen Hochbauarbeiten wiederholt begründete Gesuche um Auszahlung noch nicht fälliger Garantiesummen nachgesucht wurde.

Diese Begehren sind heute wohl leicht zu begreifen, bedeuten diese Barrücklässe doch schon in normalen Zeiten für Geschäftsleute, die nicht über genügende Betriebskapitalien verfügen, ein arges Hindernis. Der Bauhandwerkerstand leidet heute wie kaum ein anderer Stand unter den schweren Zeiten und für Manchen,

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss.

== Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. ==

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrößerungen

1185

höchste Leistungsfähigkeit.